

Thomas Kahl

Aufgewachsen  
in

# MÜLHEIM

in den 40er und 50er Jahren



Wartberg Verlag

Aufgewachsen  
in

MÜLHEIM

in den *40er* und *50er* Jahren

# IMPRESSUM

## Bildnachweis

Umschlagvorderseite: Stadtmotiv: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr.

Mädchenmotiv: Privatarhiv R. Bogena, Jungenmotiv: Presse-Bild-Poss, Dipl. Ing. Oscar Poss

Umschlagrückseite: Christel Fackelmeier

Heinz Auberg: S. 14, 16, 17 (2), 18 (2), 62; Christel Fackelmeier: S. 4, 31, 32 (2), 34, 41 (2), 42;

Thomas Kahl: Repros S. 33, S. 46, 57, 63 li; Karin Timmermann: S. 8 o, 24, 27, 28 (2), 35, 36, 37,

39, 48, 49, 50 (2), 53, 54, 61, 63 re; Wilfried Wusthoff: S. 4 (2), 5, 6 (2), 8 u, 11 (2), 12, 15, 25 u,

26, 40, 42 (2), 47, 52; Stadt Mülheim an der Ruhr: S. 58; Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr: 3, 9,

23, 30, 51, 56, 60;

ullstein bild-Sven Simon: S. 13; ullstein bild-Süddeutsche Zeitung Phot/Scherl: S. 20; ullstein

bild bpk/Hilmar Pabel: S. 21; ullstein bild: S. 25 o, 44; ullstein bild-Ferdi Hartung: S. 45; ullstein

bild-TopFoto: S: 55;

1. Auflage 2015

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks  
und der fotomechanischen Wiedergabe.

Layout: r2 | Ravenstein, Verden

Satz: Schneider Professionell Design, Schlüchtern-Elm

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg Verlag GmbH & Co. KG

34281 Gudensberg-Gleichen · Im Wiesental 1

Telefon: 05603/93050 · [www.wartberg-verlag.de](http://www.wartberg-verlag.de)

ISBN: 978-3-8313-2421-7

## VORWORT

Krieg und Wirtschaftswunder: Diese beiden Begriffe charakterisieren für viele bis heute die 40er- und 50er-Jahre des 20. Jahrhunderts. Auch und gerade in Mülheim an der Ruhr. Wer seine Kindheit und Jugend zwischen 1940 und 1960 im westlichen Ruhrgebiet erlebte, spürte sehr eindringlich die Wucht von Zerstörung und Tod in den schweren Jahren des Zweiten Weltkrieges. Schließlich standen die Städte entlang der Ruhr als Orte der deutschen Schwer- und damit Rüstungsindustrie ganz oben auf den Ziellisten der Alliierten für ihre Bombenangriffe. Binnen weniger Stunden versank Mülheim im Sommer 1943 in Trümmern. Die Feuersbrunst wütete vor allem in der von Fachwerk geprägten Altstadt rund um den Kirchenhügel.

Nach 1945 wurde im Ruhrgebiet wie kaum sonst in Deutschland die Dynamik dessen spürbar, was als „Wirtschaftswunder“ in die Geschichte der Bundesrepublik einging. Die Väter so mancher Kinder fanden nach dem Krieg in Zechen wie Wiesche oder Rosenblumendelle wieder Arbeit, andere in der Friedrich Wilhelms Hütte. Nach der großen Zerstörung wuchs im Jahrzehnt danach aus der Wirtschaftskraft des Ruhrgebiets neuer Wohlstand heran.

In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte sich Mülheim zu einer modernen Großstadt. Zeitzeugen sprechen davon, dass die Mülheimer lernten „Städter“ zu sein – und nicht mehr länger Liebhaber ihrer eher kleinstädtisch geprägten Idylle zwischen den Groß-



Die Mülheimer Innenstadt in den 50er-Jahren.

städten Oberhausen, Essen und Duisburg. Die junge Generation hatte dabei die Nase vorn. Kinder und Jugendliche lebten und erlebten ihre Heimatstadt als eine gesunde Mischung aus Fortschritt und dem Bewahren lebenswerter Traditionen.

In diesem Buch werden die zwei Jahrzehnte von 1940 bis 1959 wieder ein Stück lebendig. Beim Lesen schauen wir den jungen Mülheimern über die Schultern – beim Spielen in der Heimerde oder im Forstbachtal, bei Kinobesuchen im „Löwenhof“, beim Spaziergang in Witthausbusch oder beim Rodeln auf dem Siegfriedberg in der Styruer Siegfriedstraße.

Thomas Kahl





Fototermin für das Brautpaar!



Die Welt aus der Kinderwagen-Perspektive.

## Das Leben beginnt

In turbulente Zeiten hineingeboren wurden jene Mülheimer, die in den 40er- und 50er-Jahren das Licht der Welt erblickten. Kurz



vor dem Zweiten Weltkrieg lebten hier rund 138 000 Menschen, unmittelbar nach Kriegsende nur noch gut 88 000. Doch schon binnen weniger Monaten überstieg die Einwohnerzahl im zweiten Halbjahr 1945 wieder die 125 000-Marke. Ende der 50er-Jahre lag sie bereits bei knapp 180 000.

Es war viel in Bewegung in diesen zwei Jahrzehnten. Die neuen Erdenbürger ahnten davon natürlich gar nichts. Sie ließen sich verwöhnen von Mama und Papa, Onkeln und Tanten, die sie in ihren Kinderwagen durch die Stadt schoben. Schiffe anschauen am Wasserbahnhof, Enten füttern in den Ruhrauen, Vögel beobachten im Park Witthausbusch: So verbrachten die neuen Mülheimer im Kreis der Familie ihre Tage. Doch am Horizont zogen dunkle Wolken auf.



Wilfried Wusthoffs Eltern vor dem Haus der Familie am Rande des Fortsbachtals in Mülheim.

## Der Krieg kommt immer näher

Pfingsten 1940 fielen die ersten Bomben auf Mülheim. Das neue Jahrzehnt begann mit kleinen Beschädigungen am Kahlenberg und in der Prinzeß-Luise-Straße. Familien unternahmen Ausflüge zu den Einschlagstellen. Vor allem die Jungs erzählten sich gern von solchen Erlebnissen. Wie überhaupt der Krieg für viele von ihnen ein großes Abenteuer zu sein schien.

„Ich habe mit meinem Vater im Radio immer die Nachrichten von der Front gehört“, erinnert sich Heinz Auberg. Knapp zehn Jahre alt war er, als der Zweite Weltkrieg mit dem deutschen Angriff auf Polen begann. Vom Vormarsch der Wehrmachts-Panzertruppen berichtet er und davon, dass in der Wohnung

eine Karte aufgehängt wurde. „Darauf haben wir die Bewegungen der Truppe mit kleinen Fähnchen markiert.“ Zunächst war der Krieg noch fern – doch er kam rasch näher.

„Wir haben Stukas gemalt und gebastelt“, entsinnt sich Auberg an den Beginn der 40er-Jahre zurück. Bastelbögen dieser Sturzkampfflugzeuge gab es zu kaufen. Die Kinder konnten die Teile ausschneiden und zusammenkleben. Heinz Auberg war ein begeisterter Bastler. Vor allem aber hatten er und seine Kameraden viel Spaß beim Jungvolk.

Wer zehn Jahre war, der ging zu den „Pimpfen“. So nannten sich die Zehn- bis 14-Jährigen auch selbst. Es gab allerdings wegen der Zwangsmitgliedschaft kein Entrinnen. Und





Los geht's zur Ausfahrt mit Mama! Wilfried als Kleinkind Anfang der 40er-Jahre im Kinderwagen.

so marschierte auch er in Styrum mittwochs und samstags zum Jungvolk-Dienst. Dass das Treiben in dieser Jugendorganisation der Hitler-Jugend vor allem der Militarisierung des Nachwuchses diene und dem Einschwören auf Adolf Hitler und die NS-Ideologie, war den wenigsten Pimpfen bewusst. Wie gesagt: Sie hatten einfach Spaß.

## Alltag im Krieg

Immer wieder Bomben, Luftalarm, Flakgeschützfeuer – die Nächte wurde zunehmend unruhiger. Je länger der Krieg dauerte, desto häufiger mussten die Mülheimer Familien in

den Kellern ihrer Häuser oder in öffentlichen Bunkern Schutz suchen. Viele Väter waren als Soldaten im Krieg und so lebten vor allem die Mütter zu Hause in wachsender Angst um das Wohl ihrer Kinder und sich selbst. Für Heinz Auberg und seine Geschwister war ihre Mutter ab 1942 Dreh- und Angelpunkt des Familienlebens. „Sie bestimmte den Alltag“, erzählt der damals Elfjährige. Das sollte für viele auch in den ersten Jahren nach dem Krieg so bleiben. „Damals konnte man schon nicht mehr so einfach rausgehen“, erzählt Helmuth Ebener. „Natürlich haben wir auf der Straße gespielt, aber wir mussten uns stets in der Nähe eines Luftschutzraums aufhalten.“ Seine Erinnerungen an Luftangriffe reichen ins sechste Lebensjahr zurück: „Es muss so 1942 gewesen sein.“ Was die Luftabwehr bei diesen nächtlichen Attacken erbeutete, wurde den Mülheimern stolz präsentiert. Diese „Beuteausstellung“ fand draußen auf dem Kaiserplatz und anschließend im nahe gelegenen Altenhof statt. „Da war ich mit meiner Mutter drin“, erinnert sich der damals fünfjährige Helmuth.



Gartenkonzert: Der Posaunenchor der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde spielt zusammen mit Wilfrieds Papa.

## Rollhockey und „Pietstoppen“

Für viele Mülheimer Kinder war der Krieg inzwischen ein Teil des Alltags. Natürlich ängstigten sie sich, wenn nachts Luftalarm gegeben wurde, doch tagsüber wurde die Stadt für sie zum Spielplatz. Heinz Auberg und seine Spielkameraden machten die Feldstraße im Stadtteil Styrum zur Rollhockey-Arena. „Die Straße war nämlich damals schon gut asphaltiert und eignete sich deshalb ausgezeichnet“, erzählt er. Ebenso begeistert spielten die Kinder das „Pietstoppen“. Dabei wurde ein Kreisel mit einer selbst gebastelten Peitsche permanent angetrieben und so am Drehen gehalten. Auch dafür war der Asphalt der Feldstraße bestens geeignet.

Geradezu zum Abenteuerspielplatz wurde in diesen Jahren die Sandkuhle an der Augustastraße. Hier tobten die Schlachten der Straßenbanden – die Truppe aus der Feldstraße gegen die Jungs aus der Herwathstraße. „Hauptkampflinie war der Bach parallel der Augustastraße“, berichtet Auberg. Er verlief offen und war flach, sodass im Eifer des Gefechts auch mal jemand hineinfallen konnte, ohne sich zu verletzen. Mit selbst gebauten Zwillen und Schleudern gingen die Straßenbanden aufeinander los. Natürlich gefiel das den Müttern ganz und gar nicht, weshalb sie ihren Kindern die Geschütze abnahmen. „Wir haben neue gebaut und weiter ging’s.“

Ab und an, erinnert sich Heinz, kam ein alter Mann auf seinem Fahrrad die Straße entlang. Dann wurden die Kämpfe kurz unterbrochen. Der Mann stieg vom Rad, schaute die Jungs an

## Chronik

27. März 1940

Heinrich Himmler befiehlt die Errichtung des Konzentrationslagers Auschwitz.

Ende Mai 1940

Erster Bombenangriff auf Mülheim mit geringen Schäden am Kahlenberg und in der Prinzeß-Luise-Straße.

1. September 1941

Juden müssen ab sofort den gelben Judenstern tragen.

7. Dezember 1941

Angriff der Japaner auf den US-Militärstützpunkt Pearl Harbour im Pazifischen Ozean.

31. Januar 1942

Die deutsche 6. Armee kapituliert in Stalingrad.

23. Juni 1943

Großangriff auf Mülheim. Britische Bomber werfen zwischen 1.10 Uhr und 2.20 Uhr insgesamt 131.000 Stabbrandbomben, 22.000 Phosphorbrandbomben und 793 Sprengbomben ab. Insgesamt fallen 1643 Tonnen Bomben.

25./26. Juli 1943

Bei einem Luftangriff der Royal Air Force auf Essen werden Teile des Krupp-Werks so schwer zerstört, dass die Produktion eingestellt werden muss. 600 Flugzeuge sind an dem Bombenangriff beteiligt.

6. Juni 1944

Durch die großangelegte Invasion ihrer Truppen an der Küste der Normandie eröffnen die Alliierten eine Westfront gegen die deutsche Wehrmacht. Die Operation geht als D-Day in die Geschichte ein.

20. Juli 1944

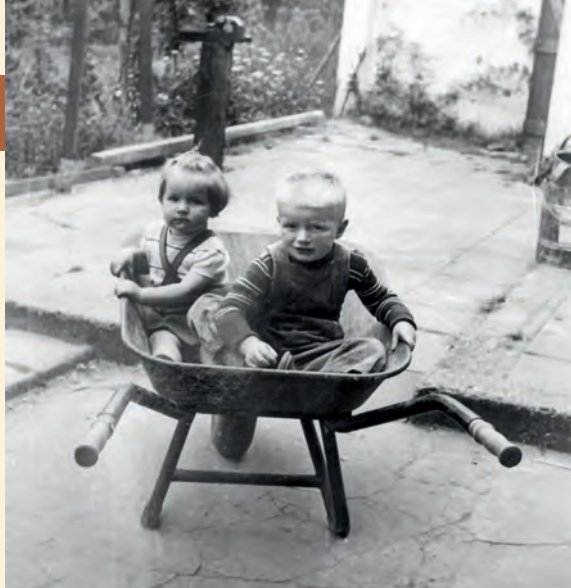
Attentat auf Adolf Hitler durch Claus Graf Schenk von Stauffenberg misslingt.

30. April 1945

Hitler nimmt sich im Bunker in Berlin das Leben.



und sagte: „Na, spielt ihr wieder mal Krieg?“ Der Senior sagte dies freundlich, aber mit ernstem Unterton, denn er hatte als Oberfeldwebel den Ersten Weltkrieg erlebt und war nun wegen des neuen Kriegs in großer Sorge. Die Kinder nahmen es gelassen. Nicht nur in Styrum, auch in der Innenstadt rund um den Kirchengügel, wo Helmuth Ebener wohnte. Das Soldatische gehörte für sie zum Alltag. Hautnah waren ihnen die Soldaten der Infanteriekaserne in der Kaiserstraße. Sie marschierten häufig durch die Stadt. „Und wir marschierten hinter ihnen her“, erzählt Ebener. Ihr Spielplatz war die Delle, eine Straße zwischen Kirchengügel und Wertgasse. Einen besonderen Reiz auf den damals Sechsjährigen hatte ein kleines Lichtspielhaus am Kohlenkamp, das „Flohokino“ genannt wurde. Natürlich waren sie noch viel zu jung dafür,



Zwei in der Schubkarre. Es wird sich doch wohl jemand finden lassen, der uns rumfährt.

aber die Jungs schlichen sich in eine Vorführung von „Willy Birgel reitet für Deutschland“. Natürlich gab es danach zu Hause Ärger. Ganz abgesehen davon, dass sich ihre Mütter Sorgen gemacht hatten, wo die Kinder abgeblieben waren.





Mülheim 1945: Große Teile der Stadt, insbesondere der Altstadt, sind zerstört. Vom Kirchenhügel aus gesehen ragt der Turm des Rathauses aus der Ruinenlandschaft.

## Mülheim im Bombenhagel

Draußen spielen ging gerade noch so, doch es wurde immer gefährlicher. Tagtäglich berichteten die Radionachrichten aus dem Volksempfänger über die Anflüge alliierter Bombergeschwader auf das Ruhrgebiet. Die Leute hatten Vorkehrungen für den Ernstfall getroffen: Die Keller vieler Gebäude waren inzwischen mit Durchbrüchen zu den Nachbarhäusern versehen worden. So auch das Haus der Familie Ebener in der Hindenburgstraße. Hier erlebte der inzwischen fast siebenjährige Helmuth die Nacht vom 22. auf den 23. Juni 1943 und den großen Angriff auf seine Heimatstadt.

„Ich bin im Trainingsanzug und mit Pantoffeln in den Keller gegangen“, erzählt Ebener. Die Erwachsenen hatten zwei Sessel so zusammengerückt, dass der kleine Junge schlafen konnte. Das hatte bisher auch gut geklappt. In dieser Nacht jedoch war an Schlaf nicht zu denken. Gegen Viertel vor eins wurde Flieger-

alarm gegeben. Als die Sirenen ertönten, hasteten die Bewohner der Hindenburgstraße in ihre Keller. Um zehn Minuten nach eins ließen die Besatzungen der Royal-Air-Force-Flugzeuge ihre ersten Bomben ausklinken. Über eine Stunde dauerte der Angriff und verlief in mehreren Wellen.

## Rettung der Nähmaschine

Zu dieser Zeit saß Heinz Auberg im Keller in Styrum. Der damals Zwölfjährige erinnert sich genau: „Unser Haus hatte die ersten Wellen gut überstanden. Dann kam ein Nachzügler, und dieser Bomber warf eine Phosphorbombe direkt auf unser Haus.“ Der Schüler musste kräftig mit anpacken, um zu retten, was noch zu retten war. Brennender Phosphor floss den Hausflur hinunter. Noch aber stand das Haus nicht gänzlich in Flammen. Zusammen mit einem Nachbarn trug



# Weitere Bücher aus der Region



Magden Gerhards  
**Aufgewachsen in Mönchengladbach (Rheydt und Wickrath)**  
 in den 40er und 50er Jahren  
 64 Seiten, zahlreiche Farb- und Schwarz-Weiss-Fotos  
 ISBN 978-3-8313-2422-4



Waltraud Wickinghoff  
**Aufgewachsen in Oberhausen**  
 in den 40er und 50er Jahren  
 64 Seiten, zahlreiche Farb- und Schwarz-Weiss-Fotos  
 ISBN 978-3-8313-2424-8

Wartberg Verlag GmbH & Co. KG  
 Im Wiesental 1 | 34281 Gudensberg  
[www.wartberg-verlag.de](http://www.wartberg-verlag.de)

Bücher für Deutschlands Städte und Regionen  
 Telefon (0 56 03) 9 30 50  
 Fax (0 56 03) 93 05 28



Tasse



Frühstücksbrettchen

landauf.landab.verlag



PiepEi

Die Ruhrpott Artikel aus dem  
 landauf.landab Verlag gibt  
 es im Handel und auf  
[www.landauf.landab.de](http://www.landauf.landab.de)



Panoramamagnet

landauf.landab.gmbh · Reibegässle 6 · 72160 Horb am Neckar · T 07451/62799-49  
 F 07451/62799-51 · [www.landauf.landab.de](http://www.landauf.landab.de) · [al@landauf.landab.de](mailto:al@landauf.landab.de)





## MÜLHEIM

Die Stadt, in der wir aufgewachsen sind, ist so ganz anders als alle Städte dieser Welt!

Erinnern Sie sich mit uns an Ihre Kindheit und Jugend!

Krieg, Armut und Hunger waren in den 40er- und 50er-Jahren allgegenwärtig und prägten vor allen Kinder und Jugendliche. Dennoch erinnern sich die meisten an eine glückliche Kindheit in der Ruhrstadt Mülheim.

Die Väter so mancher Kinder fanden nach dem Krieg in Zechen wie Wiesche oder Rosenblumendelle Arbeit. Aus der Wirtschaftskraft des Ruhrgebiets wuchs neuer Wohlstand heran. Die Kinder und Jugendlichen in Mülheim erlebten diese Zeit auf ihre Weise – beim Spielen in der Heimat-erde oder im Forstbachtal, im Kino „Löwenhof“ oder beim Rodeln auf dem Siegfriedberg. Aus den Kindern wurden Leute und die jungen Mülheimer sahen hoffnungsvoll in die Zukunft!

Thomas Kahl, geb. 1963, lebt seit vielen Jahren in Mülheim. Mehrere Jahrzehnte arbeitete er als Redakteur bei Tageszeitungen und Magazinen sowie freiberuflich als Journalist in seiner „Textschmiede an der Ruhr“. Heute engagiert sich der Autor sehr intensiv im Bereich der Altenpflege.

[www.wartberg-verlag.de](http://www.wartberg-verlag.de)



ISBN 978-3-8313-2421-7



9 783831 324217

€ 12,90 (D)